

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 4

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ster Front Gassen in den feindlichen Minenfeldern zu öffnen haben. In der russischen Armee werden solche Angriffe mit verbundenen Waffen mehrmals trocken durchgespielt. Eine weitere Eigenheit besteht darin, daß immer genügend Sappeureinheiten in Reserve gehalten werden, welche durch die Erstellung von Schnellverminungen die Flanken des Angreifers vor feindlichen Gegenstößen zu schützen haben. In der Verteidigung werden im allgemeinen Sappeureinheiten den Infanteriebataillonen unterstellt. In diesem Unterstellungsverhältnis haben sie dann die Verminung des zugewiesenen Frontabschnittes durchzuführen. Ihre Tätigkeit wird dabei als so wichtig erachtet, daß sie selbst unter feindlichem Artilleriebeschuß fortgesetzt und wenn immer möglich beendet werden soll.

Verlegetechniken. Zur Illustration der von den Sowjets angewendeten Minentechnik werden an zwei Beispielen die gewählten Anordnungen dargestellt. Bei diesen Anordnungen erscheint bemerkenswert, daß nur sehr ungern Minen verschiedenen Typs miteinander vermischt werden. Bild 1 zeigt, daß reine Personenminenfelder und reine Panzerminenfelder klar voneinander getrennt werden. Beim Beispiel der Straßenverminung (Bild 2) fällt auf, daß auf Straßen eine sehr gestreckte Anordnung von Minen gewählt wird.

Techniken der Minenräumung. Auffallend ist, mit welcher Leichtigkeit und mit welcher Geschwindigkeit trainierte Einheiten dichte Minengürtel zu durchbrechen vermochten. Das Geheimnis dieses Erfolges ist ausschließlich in den mit sehr großem personellem Aufwand minutiös organisierten herkömmlichen Minensuchmethoden zu suchen. Daneben scheinen Zerstörungen von Minenfeldern durch Artillerie oder Sprengstoff, das Auslösen der Minen durch Tiere, Gefangene oder Zivilpersonen eine geringe Rolle zu spielen. jst
(Nr. 418/1972)

Wojennyj Wjestnik

Die Umgehungsabteilung im Gebirge

Beim Angriff im Gebirge ist die Vernichtung der gegnerischen Kräfte, Feuermittel und Führungsstellen auf beherrschenden Höhen und Paßübergängen von entscheidender Bedeutung. Dasselbe gilt für die Besetzung dieser wichtigen Objekte noch vor dem Heranrücken der eigenen Hauptkräfte.

Die Erfüllung dieser Aufgabe wird oft «Umgehungsabteilungen» verschiedener Größe übertragen. Im modernen Kriege mit seinen neuen Waffen und technischen Mitteln haben die Möglichkeiten von Umgehungsabteilungen beträchtlich zugenommen.

Als Umgehungsabteilung wird in der Sowjetarmee meistens eine verstärkte Panzergrenadierkompanie eingesetzt, hie und da auch ein Bataillon. Bestand und Aufgabe werden der Lage angepaßt, wobei der Kampfauftrag des Bataillons beziehungsweise Regiments, der Charakter der feindlichen Verteidigung und die Geländebedingungen bestimmend sind.

Die Umgehungsabteilung muß Aufgaben folgender Art lösen können: Vernichtung feindlicher Kernwaffen; Besetzung wichtiger Höhen, Paßübergänge, Verkehrsknotenpunkte und Übergänge über Schluchten usw. in Flanke und Rücken des Gegners sowie Halten dieser Punkte bis zum Eintreffen der Hauptmacht. Unter günstigen Bedingungen kann

der Angriff der Hauptmacht durch Schläge in den Rücken des Gegners noch weiter unterstützt werden. Zur Störung der feindlichen Führung können auch Umgehungsabteilungen auf Führungsstellen von Infanteriebataillonen und -brigaden sowie von Artillerieverbänden angesetzt werden.

Die Panzergrenadierkompanie wird durch leichte Geschütze, PAL, Minenwerfer, Sappeure und andere Mittel verstärkt und erhält Unterstützung durch die Artillerie des übergeordneten Kommandanten. Zur Leitung des Feuers der unterstützenden Artillerie wird in der Regel ein Artillerieoffizier mit Verbindungsmitteln zugeteilt.

Sehr wichtig ist es, die Umgehungsabteilung je nach Dauer des Auftrags mit den nötigen Vorräten an Munition, Sprengmitteln, Verpflegung und Wasser zu versehen, bei Einsatz im Winter dazu noch mit Heizmaterial. Spezielle Vorbereitungen und Ausrüstungen sind für den Einsatz im Hochgebirge notwendig.

Wie die in Übungen gewonnene Erfahrung zeigt, kann der Wirkungsradius einer Umgehungsabteilung von der Größe einer verstärkten Panzergrenadierkompanie 10 bis 12 km erreichen. Bei derartigen Entfernungen ist es auch im Gebirge immer noch möglich, in Funkverbindung mit dem übergeordneten Kommandanten zu bleiben und das Feuer der Unterstützungsartillerie zu leiten.

Der Gegner wird natürlich mit allen Mitteln versuchen, solche Umgehungsabteilungen zu vernichten. Für die Umgehungsabteilung ist es daher von größter Wichtigkeit, sich dem Angriffsobjekt gedeckt zu nähern und dem Gegner dort, wo er es nicht erwartet, einen überraschenden Schlag zu versetzen. Das besetzte Angriffsobjekt muß dann sofort zur Verteidigung eingerichtet werden, unter guter Absicherung von Flanken und Rücken.

Der Vorstoß durch Zwischenräume und Lücken in der feindlichen Verteidigung ist keine leichte Aufgabe. Der übergeordnete Kommandant wird daher nach Bedarf Scheinmanöver, Ablenkungsangriffe und Feuerüberfälle auf nicht zum Durchstoß vorgesehene Abschnitte organisieren.

Trifft die Umgehungsabteilung auf Gegner, so wird sie zweckmäßigerweise dem Kampf ausweichen, um möglichst rasch das befohlene Ziel zu erreichen. Ist ein Ausweichen nicht möglich, so wird der Gegner durch einen Teil der Kräfte aus günstigen Positionen unter überraschendem Feuer genommen, während der Rest der Abteilung ihn aus Flanke oder Rücken angreift.

Zum befohlenen Zeitpunkt wird das Angriffsobjekt in überraschendem Angriff, unterstützt durch Artilleriefeuer, genommen, wobei gleichzeitig gegen feindliche Überraschungsaktionen in Flanke und Rücken gesichert werden muß.

Ist das Angriffsobjekt genommen, so wird je nach Auftrag der Angriff in Richtung auf die vorstößende eigene Hauptmacht fortgesetzt oder der gewonnene Abschnitt zur Verteidigung eingerichtet.

In einer als Beispiel geschilderten Gefechtsübung wird die Panzergrenadierkompanie durch einen Minenwerferzug, eine PAL-Einheit, eine Sappeurgruppe und eine AC-Aufklärungsgruppe verstärkt. Der Kompaniekommandant bestimmt zur Erkundung und Aufklärung den ersten Panzergrenadierzug, verstärkt durch drei AC-Aufklärer und drei

Sappeure, als Gefechtsaufklärungsgruppe. An der Spitze der Kompanie marschiert der zweite Panzergrenadierzug, mit einer zur unmittelbaren Sicherung vorausgeschickten Schützengruppe. Es folgen die Sappeurgruppe, die AC-Aufklärungsgruppe, der Minenwerferzug, die PAL-Einheit und der dritte Panzergrenadierzug, mit einer zur unmittelbaren Sicherung des Rückens detachierten Schützengruppe.

Vor Beginn des Vormarsches bestimmt jeder Unterführer das Azimut der Vormarschachse, und an Hand von Karte und Luftaufnahmen werden Geländepunkte notiert, in denen der Gegner Hinterhalte, Verschüttungen oder Minenhindernisse vorbereitet haben könnte.

(Major Stelmach und Major Iwanow in Nr. 11/1972) es

Ausländische Armeen

NATO

Umfassendes Frühwarnsystem

Die NATO verfügt nun, wie Robert Reed, der Präsident des britischen Konsortiums, das an der Entwicklung des Projekts beteiligt war, mitteilte, über ein *Luftverteidigungs- und Frühwarnsystem*, das ganz Westeuropa erfaßt. Das Radarnetz soll im Sommer 1973 mit der Erstellung von drei Anlagen in Griechenland und in der Türkei vollendet werden. Die Gesamtkosten werden auf 110 Millionen Pfund Sterling geschätzt. z

Bundesrepublik Deutschland

400 Oerlikon-Contraves-Flabpanzer für die Bundeswehr

Die Bundesrepublik Deutschland hat endgültig beschlossen, den in der Schweiz entwickelten *35-mm-Flabpanzer*, System Oerlikon-Contraves, für die Bundeswehr zu beschaffen. Den Firmen Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG und Contraves AG ist es damit nach mehrjähriger Arbeit gelungen, die mit eigenen Mitteln durchgeführte Flabpanzerentwicklung zur Serienreife zu bringen. Die Serienanfertigung von vorläufig etwa 400 Flabpanzern erfolgt größtenteils in Deutschland, wobei als Generalunternehmerin die Firma Krauß-Maffei in München beauftragt wurde. Bereits sollen auch einige andere NATO-Länder für das neue Fliegerabwehrsystem «konkretes Interesse» bekundet haben.

Der 157. «Starfighter» abgestürzt

Die westdeutsche Luftwaffe hat am 1. Februar ihren 157. «Starfighter» verloren; er stürzte beim Anflug auf den Militärflughafen Memmingen in Bayern ab, wobei der Pilot den Tod fand. Insgesamt hat die westdeutsche Luftwaffe bisher 75 Piloten durch «Starfighter»-Abstürze verloren. z

Planung bei der Luftwaffe

Die Luftwaffe der Bundesrepublik Deutschland wird bereits im Jahre 1974 in eine Umrüstungsphase eintreten. Nachdem die beiden Aufklärergeschwader auf RF 4 E-«Phantom-2»-Flugzeuge umgerüstet sind, werden die ersten Geschwader der Kampfverbände auf F 4 F-

Flugzeuge umgerüstet. Ferner ist vorgesehen, den «Alpha Jet» ab 1976 und den «Panavia 200» ab 1978 bei der Truppe einzuführen. Die Luftwaffe dürfte in den achtziger Jahren über folgende Verbände verfügen:

- zwei Aufklärergeschwader RF4E mit etwa 88 Einheiten,
- vier Kampfgeschwader F4F mit etwa 170 Einheiten,
- drei Geschwader «Alpha Jet» mit 200 Einheiten sowie
- fünf Geschwader «Panavia 200» mit an die 300 Einheiten. Kg.

Großbritannien

Ausbildung einer Marinekommandoeinheit in den USA

Eine achthundertköpfige Kommandoeinheit der britischen Marine absolviert seit Ende Januar einen Ausbildungskurs auf dem größten amerikanischen Marinestützpunkt in Nordkarolina. Die Entsendung der Briten nach Nordkarolina sei gemäß dem organisierten Truppenaustausch innerhalb der NATO erfolgt, erklärte ein Sprecher des britischen Verteidigungsministeriums. Die Kommandoeinheit nahm am 17. Februar an amerikanischen Amphibienübungen im Karibischen Meer teil.

Verteidigungsweißbuch

In dem am 21. Februar in London veröffentlichten britischen Verteidigungsweißbuch für 1973 wird unter anderem festgestellt, die britische Rheinarmee bleibe «ein Schlüsselement» im Rahmen des britischen NATO-Beitrages und könnte im Falle einer Mobilisierung mehr als verdoppelt werden. Die britischen Luftstreitkräfte hätten ihre Modernisierung mit dem Einsatz von «Phantom»-Maschinen und «Harrier»-Senkrechtstartern in der Bundesrepublik fortgesetzt. Außerdem sollen dort zusätzliche «Jaguar»-Jagdkampfmaschinen stationiert werden. Die Gesamtstärke der britischen Streitkräfte wird für den 1. Januar 1973 mit 380000 Mann angegeben. Das britische Verteidigungsbudget für 1973/74 wird auf, umgerechnet, rund 33,65 Milliarden Franken geschätzt, das sind 5,23 Milliarden mehr als im Vorjahr. Das Verteidigungsbudget entspricht etwa 5,75 % des Bruttosozialproduktes. z

Beschaffungsprobleme bei der Royal Air Force (RAF)

Im Zusammenhang mit der Einführung der flexiblen Abwehr schrumpfen die Bestände des Strike Command auf ein Minimum. Die RAF steht vor der Aufgabe, ein neues Instrument aufzubauen das, trotz geringen finanziellen Mitteln, einer konventionellen Kriegsdrohung begegnen kann. - Die Interzeption bleibt das Hauptproblem. Rückgrat der Jagdverbände der RAF bleiben bis in die achtziger Jahre die Einheiten der 11. Gruppe, ausgerüstet mit den F4-«Phantom»-Kampfflugzeugen. Das Hauptgewicht für die Zukunft liegt auf der Entwicklung des Projektes «Panavia 200». Einem Projekt, das die Engländer in Zusammenarbeit mit den Deutschen und Italienern vorantreiben. Der Erstflug des Prototyps wird in der ersten Hälfte 1973 erwartet. Kg.

Schweden

Verteidigungsetat für 1973/74

Für das Finanzjahr 1973/74 sind folgende Aufwendungen vorgesehen: Gesamtausgaben in Höhe von 7,55 Milliarden schwedischen Kronen. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1972/1973 kommt dies einer Erhöhung von etwa 450 Millionen Kronen gleich. Die Anteile der Teilstreitkräfte sind folgende:

- Flugwaffe: 2,26 Milliarden Kronen (Erhöhung: 189 Millionen Kronen),
- Armee: 2,36 Milliarden Kronen (Erhöhung: 116 Millionen Kronen),
- Marine: 0,94 Milliarden Kronen (Erhöhung: 27 Millionen Kronen).

Im Verlaufe dieses Jahres sollen weitere «Viggen»-Kampfflugzeuge in Dienst gestellt werden. Kg.

Die Unfallquote bei der schwedischen Luftwaffe konnte gesenkt werden

Die schwedische Luftwaffe verlor an Totalverlusten im Jahre 1972 zehn Flugzeuge. Dabei kamen drei Piloten ums Leben, was als geringste Verlustquote seit Bestehen der Luftstreitkräfte bezeichnet wird. Bei diesen zehn Flugzeugen waren sieben Flugzeuge vom Typ «Draken» und drei vom Typ «Lansen» beteiligt. Kg.

Portugal

Frauen als Freiwillige in der Armee

Laut einem Beschluß des portugiesischen Wehresekretariates werden sich künftig Ärztinnen und Apothekerinnen als Freiwillige um die Aufnahme in die Armee bewerben können. Es sei vorgesehen, die Frauen, welche nicht über 45 Jahre alt sein dürfen, auch in den Überseegebieten einzusetzen. Sie werden die Möglichkeit haben, bis zum Grad eines Oberstleutnants aufzusteigen. Die Maßnahme hängt mit dem Ärztemangel in der portugiesischen Armee, namentlich in den afrikanischen Überseegebieten, zusammen. z

Vereinigte Staaten

Einstellung der Aushebung

Ende Januar wurde in Washington von Verteidigungsminister Laird die Einstellung der Aushebung verfügt, weil nach der Unterzeichnung des Vietnam-Waffenstillstandsabkommens neue Rekrutierungen vorerst als nicht mehr nötig erscheinen. Die amerikanischen Streitkräfte werden sich künftig aus Freiwilligen zusammensetzen. Die allgemeine Wehrpflicht soll indes weiterhin gesetzlich verankert bleiben, damit im Bedarfsfall neue Einberufungen erfolgen könnten. - Der obligatorische Militärdienst war in den USA 1940 eingeführt, nach dem zweiten Weltkrieg aufgehoben und 1948 unter Präsident Truman erneut eingeführt worden, als es an genügend Freiwilligen fehlte.

Das Verteidigungsbudget

Für die Verteidigung sind im neuen Budget 81,1 Milliarden Dollar vorgesehen, 4,7 Milliarden mehr als im Vorjahr. Der Anteil am Gesamthaushalt sinkt aber um 0,4 % auf 30,2 %

und soll 1975 auf 29,7 % zurückgehen. Auf dem Höhepunkt des Vietnamkrieges (1968) waren noch 45 % des Budgets für Militärausgaben gebunden.

Entwicklung einer Laser-H-Bombe

Aus den Ausführungen zum Budget der Atomenergiekommission geht hervor, daß im neuen Finanzjahr 34 Millionen Dollar für die Entwicklung einer Laser-H-Bombe aufgewendet werden sollen; im ablaufenden Finanzjahr waren es 22 Millionen gewesen. Die Laser-H-Bombe wird kleiner, aber stärker als die «konventionelle» H-Bombe sein. Die Initialzündung wird durch einen Laserstrahl statt durch eine Zündungsbombe ausgelöst.

Neue Kernwaffe getestet

Nach einer Mitteilung der amerikanischen Atomenergiebehörde wurde anfangs Februar im Nuklearversuchsgelände von Nevada eine Atombombe neuen Typs gezündet. Die neue Kernwaffe, die den Namen «Fufo» trägt, kann ebenso in der Luft wie am Boden - mit verzögerter Wirkung - zur Explosion gebracht werden. Ob das Modell für einen militärischen Einsatz serienmäßig hergestellt wird, scheint noch nicht entschieden zu sein.

Präsident Nixon ist nach wie vor gegen eine Amnestie für die amerikanischen Deserteure. Seit Beginn des Vietnamkrieges waren schätzungsweise 200 000 Amerikaner desertiert oder hatten den Status eines «Dienstverweigerers aus Gewissensgründen» verlangt. Davon leben heute 60 000 bis 100 000 im Exil, vor allem in Schweden und Kanada, etwa 1000 in Europa, und rund 80 000 sind in den USA untergetaucht. z

Neue elektronische Kampfmittel

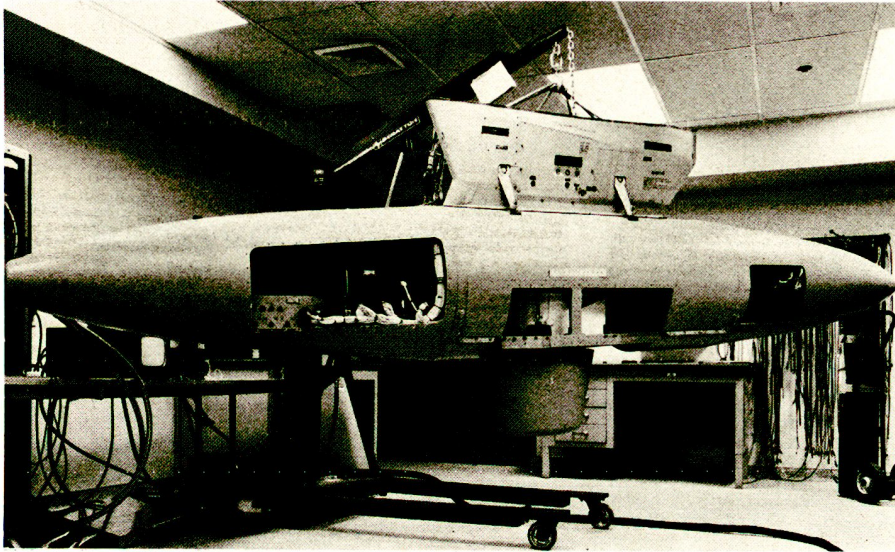
Die Firma Hughes Aircraft gab die Entwicklung des Prototyps eines Vorwärtssicht-Infrarotsensors FLIR (Forward-Looking Infrared-Radar) bekannt, der als fliegender Überwachungsradar für das Seeaufklärungsflugzeug P3 «Orion» verwendet werden soll. Das Gerät wird an einem Träger unter dem Tragflügel montiert (Bild).



Von derselben Firma ist ein für die US-Army bestimmtes Nachtsichtgerät NODLR (Night Observation Device, Long Range) entwickelt worden. Das Gerät kann bei völliger Dunkelheit eingesetzt werden und ergibt ein TV-ähnliches Bild. Das transportable und mit einer Batterie gespeiste NODLR-Gerät kann, auf Fahrzeugen oder auf Stativ montiert, bei sehr großem Gesichtsfeld Truppen, Fahrzeuge

und befestigte Stellungen erkennen. Weil NODLR ein thermisches Gerät ist, arbeitet es passiv, das heißt, es sendet keinerlei Strahlung aus, die vom Gegner erfaßt werden kann. NODLR wird in seiner definitiven Ausführung kleiner gehalten werden können, und sein Energieverbrauch kann noch herabgesetzt werden (Bild).

Kg.

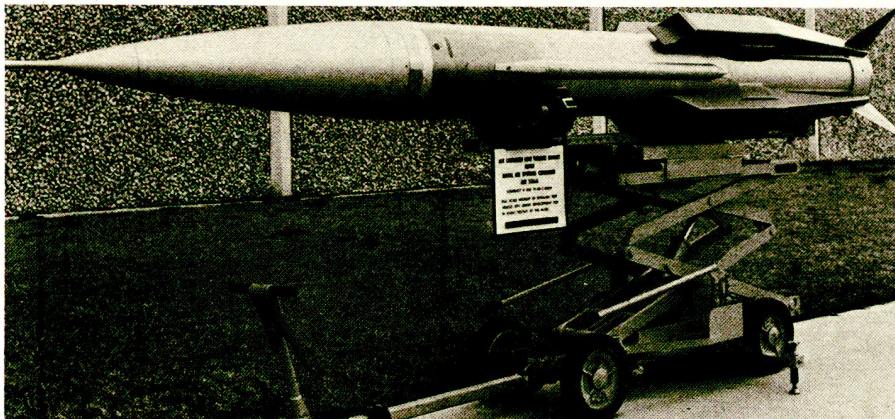
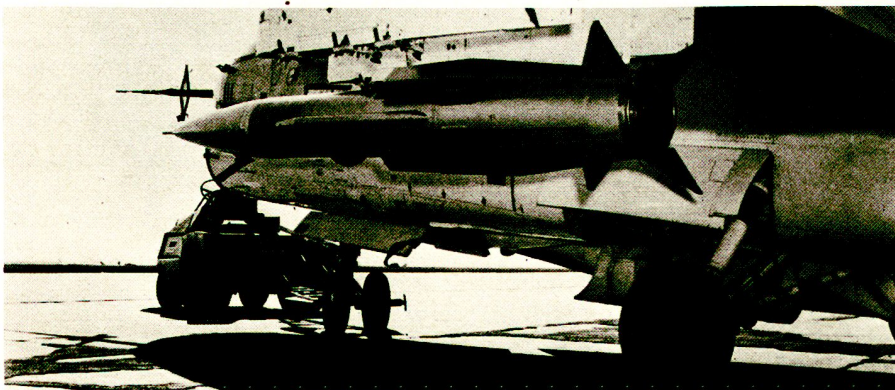


Luft/Luft-Lenkwanne ALVRJ
(Advanced Air-Launched Low Volume RamJet)

Bei dieser neuesten Lenkwaffe Luft/Luft handelt es sich um einen Lenkwaffenkörper, der durch ein integriertes Raketen-Staustrahltriebwerk angetrieben wird. Diese Lenkwaffe mit beschränktem Volumen fliegt schneller als bisherige Waffen. Die Reichweite ist größer als 200 bis 300 Meilen. Die auf Bild 1 sichtbaren Luftfeinlaßöffnungen mit Grenzschichtschnei-

den (total vier) liefern die für das Staustrahltriebwerk hochverdichtete Brennluft. Der Raketenmotor mit festem Treibsatz (Düse in Bild 2 sichtbar) beschleunigt die Waffe nach Verlassen der Waffenstation am Flugzeug auf die für das Staustrahltriebwerk erforderliche Initialgeschwindigkeit, das seinerseits die Waffe auf hohe Überschallgeschwindigkeit beschleunigt.

Kg.



Amerikanische Hubschrauber gegen «Strela» geschützt

Die «Strela», ursprünglich eine sowjetische Schiff/Schiff-Rakete, wurde zur Zeit der Frühjahrsoffensive der Nordvietnamesen mit viel Erfolg gegen US-Hubschrauber eingesetzt.

Heute werden die Helikopter weitgehend vor dem Infrarotsuchkopf der «Strela» geschützt, indem man die Gase der Antriebsmaschine durch eine Konstruktion aus Metall und Asbest ableitet. Auf diese Weise werden die Teile der Maschine, die bisher durch ihre enorme Wärme die «Strela» anzogen, nicht mehr in dem bisherigen Maße erhitzt. Die «Strela» spricht außerdem nicht auf die heißen Gase, sondern lediglich auf heißes Metall an. jst

Warschauer Pakt

Das Jahr 1972: ein Jahr voller Erfolge

Die Streitkräfte des Warschauer Paktes haben im vergangenen Jahr bewiesen, daß sie durchaus in der Lage sind, ihren militärischen Forderungen im Falle einer Auseinandersetzung gerecht zu werden. Die große Übung «Schild 72» war darauf angelegt, vor allem das Überwinden von Gewässern zu üben und die Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Kontingente der Paktstaaten zu verbessern.

Große Luftverteidigungsübungen wurden in Verbindung mit Langstreckenbomber-Verbänden durchgeführt. So wurde der hohe Stand der Luftverteidigung des Paktes demonstriert. Sowjetische Luftaufklärer haben während der NATO-Übung «Strong-Express» alle Operationen verfolgen können. Auch wurde erstmalig von Kuba aus Aufklärung über den USA geflogen («Bear»).

Bei allen maritimen NATO-Übungen waren sowjetische U-Boote zugegen. Während der Krise in Indien 1971 hatten die Sowjets eine massive Konzentration ihrer Seestreitkräfte im Indischen Ozean durchgesetzt. 1972 verstärkte die «Escadra» ihre Tätigkeit östlich von Malta. Sowjetische Interessen wurden vor allem durch Flottenbesuche in aller Welt offen dargestellt.

Folgende Veränderungen qualitativer Art wurden beobachtet: Die Luftstreitkräfte wurden zu einer Allwetterstreitmacht umgegliedert, der «Fishbed»-Jäger in großer Anzahl in die Luftstreitkräfte des Paktes eingeführt. Ein neues U-Boot, nuklear angetrieben mit einem neuen Typ Rakete mit einer Reichweite von 4000 nautischen Meilen, sowie ein schwerer Kreuzer neuesten Typs werden in Kürze in die Seestreitkräfte eingegliedert.

Der Warschauer Pakt zeigte eine weitere Konsolidierung durch die Tatsache, daß Rumänien sowjetischen Truppen gestattet, wegen der Manöver in Bulgarien das Land zu durchqueren. Alle Staaten des Warschauer Paktes koordinieren weiterhin ihre Waffen und Geräte. Bei Truppenverlegungen innerhalb der UdSSR wurden Flugzeuge der «Aeroflot» benutzt. Die Unterstützung der Sowjetmarine durch zivile Transportschiffe zeigt an, daß die UdSSR schon im Frieden alle Möglichkeiten benutzt, ihre Hilfsmittel zugunsten der Streitkräfte voll einzusetzen. jst

Sowjetunion

Neue Silos für Interkontinentalraketen

In dem am 21. Februar in London veröffentlichten britischen Verteidigungsweißbuch wird hervorgehoben, daß die UdSSR ihre *strategischen Waffensysteme* im vergangenen Jahre weiter ausgebaut und mit dem Bau von 90 neuen Silos für Interkontinentalraketen begonnen habe. Trotz dem wachsenden russischen Truppenaufgebot längs der chinesischen Grenze habe es keinerlei Truppenreduzierungen in Mitteleuropa gegeben. Allein in Osteuropa stehen nach diesen Angaben gegenwärtig 94 Divisionen der Warschauer-Pakt-Mächte; weitere 129 sowjetische Divisionen befänden sich anderswo in der UdSSR.

Umstrukturierung im Warschauer Pakt

Abwehrstellen der Nato haben eine *tiefgreifende Umstrukturierung* innerhalb der Militärorganisation des Ostblocks festgestellt, welche auf eine engere militärische *Integration* zwischen der Sowjetunion und ihren Partnern hindeute. Das Hauptquartier des Warschauer Paktes sei von Moskau westwärts nach *Lemberg* (Lwów) verlegt worden. In der Studie heißt es, daß alle Länder des Warschauer Paktes im Begriff seien, Organisation, Ausbildung und Ausrüstung der Streitkräfte zu vereinheitlichen. Die Sowjetunion habe ihr Waffenmonopol, auch für wichtige Kampfausrüstungen, gelockert und lasse einen stärkeren Anteil ihrer Partner in der Waffenproduktion zu. Rumänien habe der Sowjetunion die Erlaubnis erteilt, Landstreitkräfte durch sein Territorium zu Manövern nach Bulgarien zu entsenden. In der CSSR sei die Anpassung des Militärunterrichts an sowjetische Methoden im Gange. Andererseits hat die Sowjetunion ihre militärische Aktivität durch *Manöver* im Vorfeld der Ost-West-Konferenzen über die europäische Sicherheit und einen Truppenabbau in Mitteleuropa (MBFR) gedrosselt. 1972 habe die UdSSR nur ein einziges Großmanöver abgehalten, 1971 waren es noch drei Übungen gewesen. Trotz dem Fehlen spektakulärer Demonstrationen *erhöhe* indes die Sowjetunion ständig ihre militärische Stärke und diejenige ihrer Paktpartner.

Militärtransporte mit ziviler Luftflotte

Nach dem erwähnten NATO-Bericht kann die Sowjetunion auch in Friedenszeiten rasch und ohne Schwierigkeiten zivile Einrichtungen für militärische Zwecke benützen. So wird beispielsweise für die *Truppenrotation* zwischen der UdSSR und dem westlich vorgelagerten Glacis in großem Umfang die zivile Luftflotte der staatlichen Gesellschaft *Aeroflot* benützt. Der Abwehrbericht stellt sodann eine Verbesserung der Sowjetluftwaffe hinsichtlich ihrer Operationsfähigkeit bei jeder Wetterlage fest. z

Strategische Offensivwaffen

Die UdSSR besitzt eine strategische Raketenstreitmacht von 350000 Mann. Sie verfügt über etwa 1530 Interkontinentalraketen -, es gibt hierüber keine genauen Zahlen, da die UdSSR keinerlei Auskunft erteilt -, etwa 600 Mittelstreckenraketen - die meisten davon an der westlichen Grenze der Sowjetunion, der Rest östlich des Urals - rund 560 SLBM (U-Boot-Raketen) in 61 Booten. Ferner 140 Langstreckenbomber (100 Tu 95 «Bear» und 40 Mya 4 «Bison») und 700 Mittelstreckenbomber, davon 500 Tu 16 «Badger» und 200 Tu 22 «Blinder».

Zwillingsflab als Luftsicherung

Zur Sicherung des Absetzens und Anlandens von Kampftechnik bei Luftlandemanövern setzen die sowjetischen Luftlandetruppen die 23-mm-Zwillingsflab sowohl auf Fahrzeugen montiert als auch auf eigener Lafette ein. Diese leichten Geschütze eignen sich besonders zum Bekämpfen von Flugzeugen in geringen Höhen, aber auch zum wirkungsvollen Beschuß von Erdzielen. jst

Starke Positionen der sowjetischen Streitkräfte im Nordmeer

Auf der Halbinsel Kola haben die Sowjets wenigstens 40 Flughäfen, ferner Einrichtungen für 2 volle Divisionen und Abschußbasen für ICBM-Raketen. Kola ist die stärkste Festung der Welt. Zur Nordmeerflotte gehören mehr als 500 Überwasserschiffe und etwa 170 U-Boote. Mittels einer Verteidigungslinie von Island bis zur Nordspitze Schottlands möchten die Sowjets sowohl durch ihre U-Boot-Raketen die Vereinigten Staaten von Amerika erreichen können, ferner auch die Linie Murmansk-Kola abschirmen. jst

Israel

Bau eigener Raketenboote

Das erste in Israel gebaute Raketenboot ist am 19. Februar bei der staatlichen Werft in Haifa vom Stapel gelassen worden. Das Schiff ist eine Weiterentwicklung der im Dezember 1969 von israelischen Seeoffizieren aus dem Hafen von Cherbourg entführten Raketenboote, die in Frankreich für israelische Rechnung gebaut, wegen eines Embargos jedoch nicht ausgeliefert worden waren. Das neue israelische Raketenboot hat bei einer Geschwindigkeit von 32 Knoten einen Aktionsradius von «einigen tausend Kilometern» und ist mit *sieben Raketenrampen* ausgerüstet, die eine verbesserte Version der israelischen See/See-Rakete des Typs «Gabriel» abfeuern sollen. Das 415-t-Schiff trägt den Namen «Rescheff». Seine Bewaffnung umfaßt außer den 7 Unterwasser- raketen zwei 76-mm-Flabkanonen und eine Anzahl leichte Maschinengewehre. Der Rumpf des 58 m langen Schiffes besteht aus Stahl, der Oberbau aus Aluminium. Der Preis pro Boot soll sich auf etwa 10 Millionen Dollar belaufen.

Waffenkäufe in den USA

Israel hat im Jahre 1972 für 2 Milliarden israelische Pfund (etwa 1,8 Milliarden Schweizer Franken) moderne Waffen in den USA gekauft, wie Finanzminister Sapir bekanntgab. z

Mittlerer Osten

Luftstreitkräfte im Mittleren Osten

1600 Flugzeuge aus der Sowjetunion stellen heute das Rückgrat der Luftwaffe Ägyptens, Syriens und des Iraks dar. Alle Maschinen stehen unter der Führung arabischer Piloten. Die Zahl der Flugzeuge übersteigt jedoch in hohem Maße die Piloten, welche in der Lage wären, hochgezüchtete Maschinen sowjetischer Bauart zu beherrschen. Ägypten zählt, nach dem Abzug der sowjetischen Spezialisten, heute: 200 MiG 19-, 220 MiG 21-, 215 MiG 17- und 120 Su 7s-Maschinen. Syrien wurde durch sowjetische Lufttransporte mit «SAM»-Raketen ausgestattet. Seit dem Rückzug der Sowjets wurden keinerlei Aufklärungsflüge im Bereich Ägypten-Israel festgestellt. jst

Iran

Große Militärflugzeugbestellung in Washington

Wie aus Washington verlautet, hat Persien «hunderte» von Überschall-Militärflugzeugen in den USA bestellt. Es dürfte sich, wie Beamte des Pentagons mitteilen, um das bisher *größte* Rüstungslieferungsabkommen mit dem US-Verteidigungsdepartement handeln. Die Kosten belaufen sich auf über 2 Milliarden Dollar. Bei den bestellten *Maschinen* handelt es sich um f 5-Überschall-Kampfflugzeuge, verbesserte «Hawk»-Helikopter, und Boeing-707-Maschinen zum Auftanken während des Fluges. Iran will außerdem zur Modernisierung seiner Luftwaffe f 4-Kampfbomber und C 130-Transportmaschinen kaufen. z

China

Bestellung von 200 «Harrier»-Senkrechtstartern

Nach einer Mitteilung des Foreign Office in London hat die Volksrepublik China rund 200 Senkrechtstarter des Typs «Harrier» bestellt; doch sei der Entscheid der britischen Regierung über die Lieferung noch nicht erfolgt. Den Verkauf von 200 «Harrier»-Düsenjägern zum Gesamtpreis von 150 bis 200 Millionen Pfund Sterling wäre der britischen aeronautischen Industrie sehr willkommen, nachdem sie von den jüngsten Annullierungen der «Concorde»-Optionen schwer getroffen wurde. z

Chinesische Panzerkonstruktionen

Wie die ausländische Presse berichtet, sind in der Volksrepublik China zwei leichte Panzer entwickelt worden. Es handelt sich um einen 21-t-Panzer mit einer 85-mm-Kanone als Hauptbewaffnung und um einen Aufklärungspanzer, der dem sowjetischen PT 76 weitestgehend nachgebaut wurde. Seine Kanone soll etwas länger, die Maße sollen etwas größer als die des Vorbildes sein. jst

Vietnam

Bomberverluste durch verbesserte «Fan-Song»-Radaranlagen

Die hohen Bomberverluste anlässlich der Angriffe auf Hanoi und Haiphong haben die ganze Welt überrascht. Es schien doch mittlerweile so, daß die Techniker der US-Luftwaffe in der Lage gewesen wären, durch geeignete elektronische Gegenmaßnahmen die Verluste niedrig zu halten.

Ursprünglich sollten die wiederaufgenommenen Angriffe eine Überraschung für den Norden darstellen. Darum hatte man darauf verzichtet, durch taktische Bombereinsätze das elektronische Abwehrsystem vor den eigentlichen Angriffen zu schwächen.

Augenscheinlich hatten die Nordvietnamesen mit einer Wiederaufnahme von Bombenangriffen gerechnet, da sie am 3. Dezember 1972 alle Kinder aus Hanoi und Haiphong evakuierten.

Die B 52 flogen ihre Angriffe in Dreierformation. Welle folgte auf Welle. Zunächst nahm man an, daß die «SAM 2»-Raketen durch optische Mittel ins Ziel gebracht worden seien, da man, wie gewohnt, die «Fan-Song»-Radaranlagen geblendet hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß es den nordvietnamesischen Spezialisten gelungen war, eine «zweite Welle» einzubauen. Dadurch konnte man die Radaranlagen, nachdem die erste durch «countermeasures» außer Gefecht gesetzt worden war, auf eine andere Welle umschalten. Diese Erkenntnis hat

die amerikanischen Experten dazu geführt, die Antennen der B 52 umzubauen. Diese wirken auf Radarstellungen durch Blendungen. Das amerikanische strategische Air Command hatte eilends eine Kommission berufen, um den Abschluß von 15 B 52-Bombern zu klären. Am 29. Dezember 1972 wurden schon die ersten Entschlüsse in die Tat umgesetzt. Zunächst handelte es sich um geringe Veränderungen. In den kommenden Wochen wurden weitere Maßnahmen und technische Verbesserungen vorgenommen.

Die Verlustrate der B 52 liegt bei 2 bis 3 %, umgerechnet auf die Anzahl der Einsätze. Immerhin benötigt die Flugabwehrbatterien Nordvietnams über 60 «Sam 2»-Raketen, um eine B 52 vom Himmel zu holen. Insgesamt standen 26 «Sam»-Bataillone im Einsatz in Nordvietnam. Als Gegenmaßnahme wurden auf der Seite der US-Luftwaffe die Anzahl der Luft/Boden-Raketen verstärkt und spezielle Raketen gegen Radaranlagen verwendet. Dennoch waren die Nordvietnamesen in der Lage, innerhalb eines Tages mehrfach «Sam»-Stellungen zu erneuern. jst

International

Rüstungsvergleich zwischen NATO und Warschauer Pakt

Gestützt auf Angaben der NATO und des Londoner Instituts für strategische Studien kommt die Deutsche Presseagentur auf folgende Vergleichszahlen zwischen NATO und Warschauer Pakt:

700 Mittelstreckenraketen im Westen der Sowjetunion, die auf alle nichtkommunistischen Länder Europas gerichtet sind, während auf westlicher Seite ein vergleichbares System fehlt. Andererseits stehen den 3500 nuklearen Sprengköpfen der Sowjetunion 7000 Nuklearsprengköpfe der NATO gegenüber. Die NATO-Überlegenheit an taktischen Atomwaffen soll einen Ausgleich für die konventionelle Überlegenheit des Warschauer Pakts schaffen, die allgemein 3:1 gegenüber der NATO angenommen wird. Den 61 NATO-Divisionen, im Durchschnitt 14 500 Mann stark, stehen 94 Warschauer-Pakt-Divisionen von je 8250 Mann gegenüber, insgesamt 1,35 Millionen Mann des Warschauer Paktes gegenüber 1,11 Millionen der NATO. Panzer: NATO in Europa 8100, Warschauer Pakt 21 200. Flugzeuge: NATO 2850, davon 1600 für die Erdkampfunterstützung und 575 als Abfangjäger; Warschauer Pakt 5360 Maschinen, davon 1550 Erdkampfflugzeuge und 3000 Abfangjäger. Marine: Bei der NATO 8 Angriffsflugzeugträger, 4 Träger für die U-Boot-Abwehr, 10 Kreuzer und Zerstörer sowie 280 Geleitzerstörer und -fregatten; Warschauer Pakt: 2 Träger für die U-Boot-Abwehr, 20 Kreuzer und Zerstörer sowie 160 Geleitzerstörer und -fregatten. Die NATO verfügt sodann über 125 Angriffs-U-Boote, davon 35 mit Nuklearantrieb, der Warschauer Pakt über deren 180, davon 30 mit Nuklearantrieb. Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die NATO bei den nach relativ kurzer Mobilisierungszeit zur Verfügung stehenden Bodentruppen leicht und bei den Panzern und Kampfflugzeugen erheblich unterlegen ist. Diese Unterlegenheit wurde bislang durch die größere Zahl der taktischen Atomwaffen aufgewogen. Bei den Seestreitkräften ist das Gleichgewicht besser gewahrt, wenn man qualitative Unterschiede außer acht läßt. z

Buchbesprechungen

Methodische Hinweise für Einheitskommandanten

Von Hptm Peter Gasser. 1. Teil. 120 Seiten. Gerlafingen 1972.

Mancher junge Einheitskommandant wird festgestellt haben, daß er in der Zentralschule zwar auf seine Aufgabe als taktischer Führer gründlich vorbereitet wurde, andererseits aber den organisatorischen, administrativen und methodisch-didaktischen Problemen zunächst etwas ratlos gegenübergestanden hat. Dieser Schwierigkeit will das vorliegende Buch abhelfen, indem es Anregungen, Informationen und methodische Anleitungen gibt. Der Verfasser, ein Einheitskommandant, der offenbar eine mehrjährige Erfahrung auswertet, behandelt in zehn Kapiteln Themen aus dem Tätigkeitsbereich des Einheitskommandanten. Er beginnt bei relativ einfachen Gegenständen wie der Vorbereitung und Durchführung eines Kompanierapportes, gibt methodische Hinweise zum Kaderunterricht und erläutert die Arbeitstechnik des Einheitskommandanten bis zur sinnvollen Planung des Arbeitstages. Weitere Kapitel gelten der Vortragstechnik, der Gesprächsführung, dem Qualifikationswesen und der Schulung der Kommandogruppe. Die beiden letzten Abschnitte «Motiviere Deine Untergebenen!» und «Gruppendynamisch orientierte Führungsarbeit» weisen sogar über das abgesteckte Feld hinaus und beschäftigen sich mit grundlegenden Führungsproblemen. Der Autor versteht es dabei, die Erkenntnisse der modernen Lernpsychologie und der Gruppenforschung so auszuwerten, daß daraus praktische Anweisungen folgen. Natürlich geht es dabei – wie auch der Verfasser betont – nicht ohne gewaltsame Vereinfachungen ab; entscheidend erscheint mir aber doch, daß die wissenschaftlichen Erkenntnisse endlich auch im militärischen Bereich ausgewertet werden. Besonders hervorheben möchte ich das Kapitel über den Kaderunterricht, das eine große Zahl von methodischen und didaktischen Anregungen zur Gestaltung einer der wichtigsten Tätigkeiten des Einheitskommandanten gibt. Wertvoll ist dieses Kapitel vor allem deshalb, weil der Verfasser sich bemüht, auf die Variationsmöglichkeiten in Sozialformen (Einzelarbeit, Gruppenarbeit usw.) und Arbeitsformen (Studium, Vortrag, Gespräch usw.) des Unterrichts hinzuweisen, ohne dem heute weitverbreiteten «Medienkult» zu verfallen. Selbst ein so abgegriffenes Thema wie die Befehlstechnik wird in seiner abwechslungsreichen, anregenden Präsentation wieder ansprechend. Die «Anregungen zum Qualifikationswesen» schließlich versuchen einen Ausweg aus unserem oft unzulänglichlichen und daher wirkungslosen Qualifikationssystem zu zeigen. Der Autor orientiert sich dabei an den drei Gesichtspunkten: «Gründlichkeit – Differenzierung – Wirkung» und schlägt eine zielgerichtete Grundlagenbeschaffung und vor allem eine differenziertere Auswertung in Eignungsprofilen oder nach festgelegten Gesichtspunkten vor. Mit Recht weist er auch darauf hin, daß die Qualifikationen meist zu einem Zeitpunkt eröffnet werden, da sie wirkungslos bleiben müssen. Insgesamt kann

der angehende Einheitskommandant aus diesem Büchlein eine Fülle von wertvollen Anregungen gewinnen, und der erfahrenere wird seine eigene Tätigkeit wieder einmal kritisch prüfen müssen, selbst wenn er sich – wie der Verfasser – der Grenzen jeder Schematisierung bewußt ist. H.U. Lappert

Erich Marcks, Soldat und Gelehrter

Von Otto Jacobsen. 204 Seiten. Verlag Musterschmidt, Göttingen/Frankfurt/Zürich 1971.

Wie sein einstmaliger berühmter gleichnamiger Vater, der Historiker und Bismarck-Biograph, verfügte auch der 1891 geborene Erich Marcks nicht nur über hervorragende intellektuelle und moralische Qualitäten, sondern über eine intensive charismatische Ausstrahlung, die über seinen Tod hinaus nachwirkt. Davon legt nicht nur das vorliegende Buch, sondern auch die Schilderung Friedrich Hayns in seiner Monographie über die Invasion (Heidelberg 1954, vergleiche S. 19f.) Zeugnis ab. Diese Ausstrahlung mag, neben vielem anderen, in einer seltenen Verbindung von scharfem Intellekt, höchster soldatischer Tugend und ungewöhnlicher geistiger Kultur (nachts liest er als Korpskommandant in der Normandie Kierkegaard, Jaspers, N. Hartmann, Heidegger, Laotse, die Upanischaden ...) begründet sein: In der Welt des Gehorchens und Sterbens, in der der deutsche Offizier im Zweiten Weltkrieg lebte, wirkte er so als fast absolutes Vorbild.

Wie sein Vater tief in der hegelianischen Gedankenwelt verwurzelt, kannte Marcks nur eines: die Pflichterfüllung im Dienste von Staat und Volk («Ihr mit Eurem 'Leben' – es kommt doch nicht darauf an, daß man lebt, sondern darauf, daß man seine Pflicht tut» [S. 190]). Eine schwere Gesichtsverwundung im Ersten Weltkrieg, eine Beinamputation im Zweiten Weltkrieg (seinem ersten Holzbein gab er den Namen «Hieronymus») konnten ihn nicht daran hindern, so rasch wie möglich zur Truppe zurückzukehren. Seine Fähigkeiten hätten ihm eigentlich den Weg zu höchsten Kommandostellungen öffnen müssen. Der sogenannte Marcks-Plan für den Rußlandfeldzug (S. 91ff.), mehr noch seine schlechthin brillanten Lagebeurteilungen bei einem zweitägigen Planspiel in Paris im Februar 1944 (S. 156/57) beweisen dies auf eindrückliche Weise. Marcks war sich dieser seiner Befähigung auch durchaus bewußt (S. 127). Doch hatte ihn seine Tätigkeit als Reichspressechef unter Schleicher (August 1932 bis Januar 1933) Hitler verdächtig gemacht; dies wirkte sich später hemmend auf seine Karriere aus. Die Auszeichnung, die ihm Hitler vorerhielt, gewährte ihm freilich das Schicksal: Denn gegen den von ihm befehligten Abschnitt, die Abwehrfront des Generalkommandos LXXXIV (84. AK) brach die alliierte Invasion los, und zwar an seinem 53. Geburtstag, dem 6. Juni 1944, was er übrigens mit dem ihm eigenen erstaunlichen Scharfblick vorausgesehen hatte. Auf der Fahrt zur Front wurde sein Wagen am 12. Juni von zwei alliierten Jagdfliegern ausgemacht und angegriffen; Marcks wurde in der Leistenegend getroffen und verblutete nach kurzer Zeit im Straßengraben.

Otto Jacobsens ausgezeichnet dokumentiertes, überaus lesenswertes Buch ist mit jener Pietät und Liebe geschrieben, die dem Biographen geziemt und die das Buch selber lebens-